

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 25 Pf.**  
Im Abolument von zweien halbjährlich; bei Bestellung ist Anzahlung von 10 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 10 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 10 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 20 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 20 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 30 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 30 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 40 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 40 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 50 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 50 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 60 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 60 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 70 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 70 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 80 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 80 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 90 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 90 Mark zu leisten. Bei Bestellungen von 100 Mark und mehr ist ein Nachschuß von 100 Mark zu leisten.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Belegstelle oder deren Raum für vier Wochen mit 20 Pf., für den Rest 10 Pf. Bei langfristigen Anzeigen sind besondere Bedingungen zu vereinbaren. Bei Anzeigen für den Auslandverkehr sind besondere Bedingungen zu vereinbaren. Bei Anzeigen für den Auslandverkehr sind besondere Bedingungen zu vereinbaren. Bei Anzeigen für den Auslandverkehr sind besondere Bedingungen zu vereinbaren.

## Sür deutsche Art! — Sür deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Sür Kaiser und Reich! Sür deutsche Art! Sür deutsche Arbeit in Stadt und Land! Diese schönen Sätze kann der Leser des Hauptorgans des Bundes der Landwirte jeden Tag zweimal an der Spitze seines Blattes lesen und sich herzlich darüber freuen, daß der deutsche Nationalstolz so berufene Vertreter gefunden hat, die unermülich den Ruf ausheben: Sei deutsch! Bleibe deutsch! Es ist stämmlich und lobenswert, wenn dieser Ruf stets von neuem an das Volk ergeht, denn die internationalisierenden Bestrebungen, von denen unsere Zeit überflutet ist, gefährden deutsche Art, dieses köstliche Vermächtnis unserer Stammes, und die internationale Macht des Groskapitals in der Industrie hat auch schon deutsche Arbeit auf das schwerste bedroht. Es kann keinem Deutschen erfreulich sein, wenn sich in den heimlich-weißhischen und schleichen Industriebezirken ganze Polendörfer bilden, wenn der Arbeiter vermindert wird durch ein Massenangebot eines niedrigeren Rasse, deren Stammesangehörige der deutsche Arbeiter nur mit Unwillen als seine Arbeitsgenossen neben sich sieht.

Wer also den Ruf für deutsche Art mit der ebenso berechtigten Mahnung für deutsche Arbeit in Stadt und Land verbindet, der wird diese traurigen Nebenerscheinungen des Emporkommens deutscher Großindustrie nur mit Beträubnis wahrnehmen und ihnen entgegenarbeiten, soweit er dies irgendwie vermag. Wer sich selbst die Antwort wählt, der kann sich dieser nationalen Forderung nicht entziehen; nur hat der Bund der Landwirte in jenen Bezirken gar keine Bedeutung und keinen Einfluß, — nun, um so nachhaltiger wird also sein Bestreben sein, die deutsche Art, die deutsche Arbeit auf dem Lande zu wahren und vor Gefahren zu schützen.

Die Führer des Bundes betonen auch, daß dies eine ihrer vornehmsten und idealsten Aufgaben sei, die Methode aber, die der Bund bei der Erfüllung dieser Aufgaben verfolgt, findet bei uns, und wir befürchten, sie findet bei allen, die sich deutscher Art und deutscher Bestimmung rühmen, auch nicht das geringste Verständnis. Das ist kein Schuß, das ist eine Verhängung deutscher Art, was wir bei der jüngst stattgehabten Abschließung des Landes-Olonomie-Kollektivums, das in Berlin tagte, erleben mußten.

In dieser Sitzung erstatteten die Berichterstatter Professor Dr. Eering und Dr. Aramis eingehende Referate über die Beuten und die Mittel, die geeignet erscheinen, dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen. Die Aufgabe ist nicht leicht, und manche Vorschläge der Referenten werden sich als erfolglos erweisen, aus den umfangreichen Berichten ging aber doch hervor, daß man sich innerhalb der Verwaltung ernstlich Mühe gibt, auch den sozialen Ursachen der Beutenot näher zu kommen. Zunächst findet der Vorschlag der erweiterten Arbeiteranstellung Verständnis, wenn auch mit dieser Arbeiteranstellung zunächst nur ein geringer Teil der erforderlichen Arbeitskräfte dem Arbeitsherrn dauernd gesichert ist. Dann aber wird der Bericht mit allem Nachdruck darauf hin, daß die Arbeitsverträge einer neuzeitlichen Umgestaltung unterworfen werden müssen, insbesondere sei es erforderlich, daß die Naturalabfindung eingeschränkt, wenn nicht gar beseitigt werde. Schließlich rief der Bericht in den Landwirtschaftskammern geeignete Arbeitsnachweiseinstellen, die den Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise gerecht zu werden vermögen. Die Berichterstatter waren jedenfalls von der Überzeugung getragen, daß es gelingen werde, Landarbeit wieder begehrter zu machen, wenn die Arbeitsbedingungen modernisiert werden, daß es auch gelingen werde, die Einwanderung der fremdländischen Saisonarbeiter einzuschränken und deutsche Arbeiter wieder in größerer Zahl zur Landarbeit heranzuziehen. Auch den Arbeitgebern sollte eine größere Sicherheit geboten werden, indem der Bericht eine stärkere Bekämpfung des Kontraktbruchs anempfahl. All diese

Vorschläge sind wohl erwägenswert, aber sie passen den Herren vom Bunde der Landwirte nicht.

Graf Rankau Rastorf hatte zunächst zu bemängeln, daß der Bericht die Verdienste des Bundes in der Landarbeit nicht genügend würdige, dann aber fuhr der Herr Graf fort: Ich habe den Eindruck, daß unsere inländische Bevölkerung das Interesse für die Landwirtschaft verloren hat und daß wir deshalb keine inländischen Arbeiter mehr bekommen. In nicht allzu ferner Zeit werden wir außer den höheren Stellen der Wirtschaftskammern landwirtschaftliche Arbeitskräfte überhaupt nicht mehr aus dem Inlande beziehen können. Wir müssen daher möglichst die menschlichen Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzen. Das ist z. B. die Anschaffung der Mähmaschine anstelle der Beschäftigung von durchaus minderwertigen Schweigern, die man am liebsten garnicht in seinem Hause duldet, sehr zu empfehlen. Sonst wird uns aber weiter nichts übrig bleiben, als ausländische Arbeiter in unseren Betrieben einzustellen. Sollte garnicht anders mehr möglich sein, so müssen wir auch die Kulis heranziehen. Meiner Ansicht nach ist die größte Gefahr, die der Landarbeiterschaft droht, die Sozialdemokratie. Wenn wir es noch weiter dulden, daß die Sozialdemokratie neben uns in den Parlamenten Gesetze macht, eine Partei, die sich offen zur republikanischen Staatsverfassung bekennet, dann wird es bald dahin kommen, daß diese Partei immer mehr an Einfluß gewinnt und dann die ländliche Arbeiterschaft für sich gewinnt, ebenso wie sie sich die Gefolgschaft der städtischen Arbeiter erworben hat. Und dann werden wir überhaupt keine Arbeiter mehr haben. Wir dürfen daher dieses Anwachsens der Sozialdemokratie nicht dulden.

Daß der Graf über die Gefahr der Sozialdemokratie sehr erwidert ist, mag verständlich sein, dieses Gefühl wird mancher mit ihm teilen, den er einer solchen Denkart nicht für fähig hält. Daß er aber lieber Kulis nach Deutschland hereinziehen will, als daß er deutsche Arbeiter, mögen sie vielleicht auch nicht konterbaitig gefunden sein, auf den Gütern beschäftigt, das ist eine Anschauung, die mit jener Stammesliebe, die deutsche Art und Arbeit schätzen will, nichts mehr zu tun hat.

Und doch soll dem Grafen die Anerkennung nicht verweigert werden. Er hat hier einmal mit aller wünschenswerten Klarheit ausgesprochen, was der innerste Wunsch des Bundes — dieser Organisation, die auch die Interessen des kleinen Bauern zu vertreten vorgibt — schon seit langer Zeit gewesen ist. Jetzt wissen wir, was der Bund meint, wenn er vortreibt, die deutsche Art zu schützen. Diese deutsche Art wird ihm vertrieben in der kleinen Zahl der Großgrundbesitzer und Fideikommissbesitzer vom alten Adel, die zur Zeit der Wänderverwüstungen so überaus leuchtig mit den Untergeblichen und Instleuten und mit dem kleinen Landwirt zu sprechen versahen, die aber nur die politische Macht, die ihnen dann die Stimme jener Leute gibt, dazu benutzen wollen, um chinesische Kulis in deutsche Lande hereinziehen zu können. Und dann wagt das Organ des Bundes noch die schönen Leiworte für deutsche Arbeit in Stadt und Land als Unterittel zu tragen!

Es ist aberaus erfreulich, daß der händleische Graf vom Regierungsrat eine deutliche Antwort erhalten hat. Ministerialdirektor Thiel hielt es für erforderlich, dem Grafen Rankau ganz entschieden entgegenzutreten. Wenn wir erst soweit kommen, so fährt der bewährte Mitarbeiter des Landwirtschaftsministeriums aus, daß wir nur ausländische Arbeiter oder gar Kulis einstellen, so wäre das tatsächlich der Anfang vom Ende. Denn die Einföhrung von Kulis, die wir doch nur als Rohndräcker ansehen können, hieße ja geradezu, die Leute in die Hände der Sozialdemokratie treiben. Dem müßten wir doch mit allen Mitteln entgegenarbeiten.

Der große Zug von ausländischen Arbeitern ist ein nationaler Unglück.

Der Graf war durch diese Entgegnung allerdings etwas unangenehm betroffen, er erwiderte, er wäre wohl falsch verstanden worden, stellte dann aber doch wieder die gleiche Behauptung auf, daß schließlich kein anderer Ausweg als die Heranziehung der Kulis übrig bleibe. Der Ministerialdirektor Thiel hat Recht gehabt. Wenn wir erst so weit kommen, daß die bündleischen Wünsche Erfüllung finden, es wäre der Anfang vom Ende — vom Ende der deutschen Art, der deutschen Arbeit in Stadt und Land, deren Schutz und Erhaltung aber nach wie vor der Bund als idealste Aufgabe bezeichnen wird, wie dies ja das Reklamemotiv seines Organs zur allgemeinen Erheiterung an jedem Tage zweimal zeigt.

## Die finanzielle Abhängigkeit des „Bundes der Landwirte“ von einer Anzahl größerer Unternehmungen.

In erster Reihe vom Kalisyndikat, dann kaum deutlicher gekennzeichnet werden, als es in den eigenen amtlichen „Mitteilungen des Bundes der Landwirte“ geschieht. Heißt es doch dort, woran hier zunächst nochmals erinnert werden soll, wörtlich in bezug auf die launfällige Vermitteltätigkeit des Bundes: „In die Bundeskasse fließen nämlich bedeutende Rabatte, die der Bund von seinen Bierrenten erhält und die dann zwischen Bierbesitzer und Bundeskasse geteilt werden. Das kommt uns unmittelbar auch wieder zugute durch die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Bundes, deren Kosten von unseren arbeitslosen Beiträgern doch gar nicht zu bestreiten wären.“ Die Bundesleitung geschieht also unummunden ein, daß die großen Beiträge der Herren Diederich Hahn und Genossen gar nicht von den Mitgliedern bestreiten, sondern aus den Zuwendungen u. a. des Kalisyndikats herzuführen! Die Bundesleitung rühmt sich sogar dieses Verhältnisses an einer anderen Stelle ihrer „Mitteilungen“: „Durch die geschäftliche Tätigkeit der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte fließen — der Bundeskasse größere Mittel zu und kommt der Bundesvorstand dadurch immer mehr und mehr in die Lage, die bei weitem wichtigste Aufgabe des Bundes — Einfluß auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung zugunsten der Landwirtschaft — zu erfüllen.“

Um welche Summen es sich hierbei handelt, kann schätzungsweise aus einem Schreiben vom 17. August 1910 der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Dänger (Raint) Abteilung I“ entnommen werden, in dem rühmend erwähnt wird, daß die Rückvergütung „bisher die stattliche Summe von rund 6200000 Mark allein für Kalisfasse erreicht hat“ und daß die Höhe der uns von den Kulliwerten zufließenden Rabatte bzw. Preisnachlässe die Aufschüttung einer Rückverteilung nach wie vor durchaus gestatten würde. Man darf dabei nicht übersehen, daß der preussische Staat einer der Hauptmitglieder des Kalisyndikats ist, daß also preussische Staatsgelder auf dem beschriebenen Umwege dazu dienen, die agitatorische Tätigkeit des „Bundes der Landwirte“ zu ermöglichen und beispielsweise die Wandreisen und rednerischen Veranstaltungen der Herren Diederich Hahn, Bude u. a. zu begablen. Es verdient ernstliche Erwägungen, ob nach den Aufdeckungen des Herrn Geheimrat Szepiet nicht eine teilweise Abänderung des Kalisgesetzes geboten wäre.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag beim Etat des Ministeriums des Inneren

der Abg. Cassel im Namen der fortschrittlichen Volkspartei eine ausgezeichnete Rede, die es verdient, aus der Fülle der heutigen parlamentarischen Darbietungen schiefer herausgehoben zu werden. Der Abg. schlug in dieser Rede eine außerordentlich fröhliche Alliance und erzielte damit umso nachhaltigeren Eindruck bei denen, die es anging, als die außerordentlich hohe Sachlichkeit und bei aller Kritik maßvolle Form dieses Redners im ganzen Hause anerkannt und gewürdigt ist. Cassel zeigte das richtige dynamische Verständnis dafür, wenn es am Plage ist das schärfste Geschätz der Polemik abzugeben. Und diese Zeit war in der Tat jetzt gekommen. Der Abg. Cassel schonte den Minister nicht, als er die wenig rücksichtsvolle Behandlung Welins seitens der Staatsregierung geißelte, und er schwebende Worte von vernichtender Schärfe gegen den Abg. v. Jedlig, der ohne eine Spur von Beweisen die Berliner Kommunalverwaltung angegriffen hatte, und nicht minder gegen den konserverbaltigen Abg. Rozalla v. Bieberstein, der in seiner buerischen und übermächtigen Rede zum Beginn der Sitzung die Behrer und die Landräte sozusagen verpöchtelte hatte, in konsequenter Weise tätig zu sein. Cassel fand treffende Worte der Zurückweisung der Vobspredlung der Polizei in Wrobitz, und er verlangte mit Recht von der vielbeschränkten preussischen Disziplin, daß sie auch die Nerven der Polizisten beherrsche. Er protestierte gegen die bekannte Rede des Herrn v. Jagow und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, die Urheber der politischen Ausschreitungen zu ermitteln. Es ist unvorsichtiger, daß Cassel mit diesen offenen Darlegungen die Sympathie weitaus mehr Parteifreunde finden wird, die daran erkennen können, daß der entschiedene Liberalismus stets, auch wo gar keine eigenen Parteirücksichten mitsprechen, die Rechte der Minderzähler gegenüber politischer Willkür zu schützen gewillt ist. Von den Anträgen verlangte Cassel mehr Zurückhaltung und Takt. Die Freiheit der Wahlen wurde gefährdet, wenn sie sich in ihrem Reize als politische Ärgernisse einer Partei betätigten. Vollster Wucht geißelte der Redner die kleinliche Rache der agrarischen Minderzähler, die sie an dem neugewählten reichsmännlichen Abgeordneten Wagner-Babian genommen hatten, als sie ihm die Verwaltung des Armenhauses entzogen.

Die Rede Cassels lieferte den Beweis, daß die fortschrittliche Volkspartei in der Wahrnehmung der Volkssache nach wie vor ihren Mann stehen wird und daß sie die Politik der Knebelung der Großstädte und der Verteilung der Landratsbezirke auch in Zukunft entschieden entgegen zu treten gedenkt. Wenn die Regierung und die Konserverativen des Liberalismus zum Kampf um die innere Verwaltung zwingen wollen, so können sie ihn haben — der Liberalismus wird dabei volles Verständnis beim preussischen Volke finden!

### Zu den Reichstagswahlen.

Die Giesener Zeits. Daß die national-liberale Kandidatur des Prof. Giesebius vom Bund der Landwirte nicht unterstützt wird, veranlaßt die national-liberale „Dörfenbacher Zeitung“ zu folgender Äußerung an den Bund:

Die Stellungnahme (des Bundes der Landwirte) wird niemand übersehen, der die Entstehung der Dinge verfolgt hat. Sie bildet aber eine treffliche Illustration zu der merkwürdigen Theorie gewisser „national-liberaler“ Politiker, die fortgesetzt mit der Behauptung kreben gehen, in Hessen sei der Bund der Landwirte „gut national-liberal“. Vielleicht öffnet die Tatsache, daß der „Bund“ jetzt die sehr weit rechts stehende Kandidatur des Herrn Giesebius (der selbst Mitglied des „B. d. L.“ ist!) ablehnt und gegen sie den Antisemitismus unterscheidet, manchem die Augen, der bisher noch an das Ammenmärchen von der „Freundschaft“ geglaubt hat. Der „B. d. L.“ ist heute eine ultra-konserverbaltive Kerntruppe geworden, in der für einen liberal empfindenden Menschen kein Raum mehr ist, in Hessen so wenig, wie anderwärts. Vielleicht ist Giesebius eine Lehre für andere Kreise, daß man mit faulen Kompromissen nichts erreicht.

Auch die Frankfurter „Mainbrücke“ kommt zu einer glatten Äußerung an den Bund der Landwirte. Sie meint, es ist eine bezeichnende Tatsache, daß der angeblich so national-liberale Bund der Landwirte in Hessen vorausichtlich allen liberalen Kandidaten seine Gegenkandidaten gegenüberstellen wird (mit Ausnahme einiger Wahlkreise). Hilfe bringe nur: Vorkündigung vom Bund und den übrigen konserverbaltigen Kandidaten und Befinnen auf sich selbst — mit anderen Worten eine liberale Einigung.

Abg. Baasch hat in einer öffentlichen Versammlung in seinem Wahlkreis in Sobornheim als Parole für den Wahlkampf ausgegeben: Straum gegen rechts und Zentrum! Er führte noch aus: Wenn wir sagen wollen, dann müssen wir Liberales gemeint sein und dürfen uns nicht durch Doppelkandidaturen

gegenseitig gefährden in Wahlkreisen, in denen dadurch vielleicht der blau-schwarze Block liegen könnte. Als nationale Partei bekämpfen wir mit aller Macht den Umsturz und denken auch nicht an einen Block von Hoffmann bis Hebel, aber bei dem Verhalten des schwarz-blauen Blocks kam es zu einer Umkehr in der Haltung der ganzen Linken gegen jüdenfeindliche und Zentrumspolitik kommen. Bis hierher und nicht weiter! Im Besonderen führen wir die Jüdenfeindschaft nicht so wie im Osten, aber wir sie kennt, der weiß, daß die Jüden nicht den Jungbrunnen des deutschen Volkes bilden. Aus der Masse des Volkes kommt die gesunde Kraft, die uns vorwärts bringt. In der Diskussion wurde von Prof. Dr. Milan-Kreuznach auf das unliberale Gebaren gewisser national-liberaler Wahlkreisorganisationen hingewiesen, die erst ein Abkommen mit der fortschrittlichen Volkspartei für eine ganze Provinz treffen und dann sich beileben, dieses Abkommen dabei zu durchbrechen.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Herrscherspruch der Kaiserin Elisabeth Delegation begann am Montag die Beratungen des Marine-Erats. Ministerpräsident Freyer v. Wienersitz sagte aus, daß die Regierung pflanzgemäß die ursprünglichen Forderungen der Regierung von 475 auf 20 Mill. Kr. eingeschränkt habe. Die bisherigen nachstehenden Kreditberechtigungen mühten sich seitens der Regierung zu erfüllen. Er hoffte, daß die Einkünfte der Staatsverwaltung die Delegation überlegen würden, daß nur das Notwendige, insbesondere das zur Nachholung früherer Verläufe innerliche angefordert worden sei. Die Erzeugung für das Jubiläum 1911-1916 könne keineswegs als außergewöhnlich oder sprunghaft bezeichnet werden. Die Regierung werde bestrebt sein, einen billigen Anstieg zwischen den drohenden und unerwarteten Forderungen zu vermeiden. Delegierter Ellenbogen sprach sich gegen die Marineforderungen aus und befürwortete die sozialdemokratischen Antrag betreffend ein Einvernehmen mit Italien. Er sagte, wenn nach den Erklärungen des deutschen Reichstanzlers ein derartiges Einvernehmen zwischen Deutschland und England als nicht unmöglich erachtet, müsse es zwischen Österreich-Ungarn und Italien um so leichter möglich sein. Am Dienstag bewies Czerny vom technisch-wirtschaftlichen Standpunkte aus die Berechtigung der Dreadnoughts und ihrer maritimen Vorteile. Die beiden ersten Dreadnoughts würden weniger kosten als die ersten Dreadnoughts Frankreichs und Englands. Stanek (tschech. Agrarier) betonte, die Forderungen für den Bau von Dreadnoughts würden nur den Schuld des Mittelmeeres in einem Kriege zwischen Deutschland und England. Selbst bei Verdoppelung der Forderungen würde Österreich-Ungarn doch um die Hälfte günstiger sein als Italien. Czerny-Ungarn sollte die Abstrichfrage um so eher ernstlich angehen, als sogar Anzeichen für ein Übereinkommen zwischen Deutschland und England hinsichtlich der Einschränkung der Forderungen bemerkbar seien. In Wien begann am Dienstag der Prozeß gegen 101 Angeklagte wegen Teilnahme an den Ausschreitungen an der Demberger Universität am 1. Juli 1910, wobei der ruffische Student der Rechte Kodo durch einen Revolutorstand getötet wurde.

**Italien.** Die Presse vom Dienstag erörtert die Frage der diesjährigen Finanzbudgets. Die meisten Zeitungen erkennen an, daß die katholischen Monarchen oder solche, die viele katholische Untertanen haben, aus Rücksicht auf den Papst nicht gut nach Rom kommen können. Ihre Forderungen dürfe aber nicht als eine Anerkennung von angeblichen Rechten des Papstes auf Rom angesehen werden. Andererseits sei es anzusehen, daß König Viktor Emanuel anderwärts als in Rom anwesend sein sollte, um die Zusammenkunft, deshalb sei auch die anfänglich geplante Begegnung mit Kaiser Wilhelm in Venedig aufgegeben worden.

**Frankreich.** Der Pariser Polizeipräsident hat angeführt, daß in der letzten Zeit vorgetommener Verbrechen die Zahl der Schüsse allein ausgeht von Paris und Umgebung an der Zahl der Verbrechen, die im Dienst der außer Dienst entsprechende Maßnahmen zur Vermeidung ihres Lebens zu treffen. — Gegenüber einem halbamtlichen Dementi wird von einzelnen Blättern eine Meldung aufrecht erhalten, daß mehrere Panzerschiffe, besonders Democrite und Justice, bei Schiffsverletzungen mit 305 Sprengstoffgeschossen auf der Rede von London Beschädigungen erlitten haben, deren Reparatur etwa acht Tage in Anspruch nehmen dürfte. — Die Budgetkommission der Deputiertenkammer stimmt am Montag nach den Ausführungen des Marineministers dem Vorlage an, den Bau zweier Panzerschiffe für 1911 an die Privatindustrie zu vergeben, und erläßt ferner den Minister, einen Bodenanschlag zu machen für die Mittel, welche erforderlich sind, um die Marineerleuten der nächsten fünf Jahre großer Panzer nötigen Einrichtungen zu versehen.

**Frankreich.** Die französische Kolonialkämpfe in Afrika. Der Kolonialminister erklärt eine Meldung, wonach am 13. November 1910 vier Tage nach dem Kampf bei Dribete in der Nähe von Sagnassi ein weiteres Scharmützelschiff aus vier hundert Senegalesen bestehende Truppe des Hauptmanns Bourne und Wadal-Verden getötet wurden hat.

**Russland.** Aus Petersburg wird vom Montag gemeldet: Die heutigen Vorlesungen in der Universität waren spärlich besucht und fanden unter polizeilicher Bewachung. Mittags gossen Studenten in den Korridoren überlebende chemische Stoffe aus. Circa 300 Studenten wurden verhaftet, unter Befehlgebung vieler Personen bis auf einige Wächterführer aber wieder freigelassen. Auch die höheren Franzosen waren wenig besucht und wurden wie die fünf anderen Petersburger Hochschulen tagsüber von der Polizei überwacht. In anderen Städten sind die Verlesungen, die Hochschullehrungen zu lächerlich fehlgeschlagen. Nach den letzten Nachrichten dankt die Götting an der Petersburger Universität an. Die Göttinge werden nach Petersburg gehen. Die Studenten hören die Vorlesungen. Einige Professoren meinetwegen sich zu lesen. — Die Führer der Universität Komst

haben beschloffen, bis zum Herbst zu freizehen. — Die Vorlesungen an der Moskauer Universität haben am Sonnabend zum Teil unter polizeilicher Bedeckung stattgefunden. Die Studierenden der Polytechnischen Schule und der Universität zu Gorkow sind in den Ausstand getreten. — Die bereits gemeldete Zurückziehung der russischen Truppen aus Kasim in wird nunmehr auch amtlich bekanntgegeben. — Der Gouverneur Kondrat ist zum Generalgouverneur des Amurbezirks ernannt worden.

**England.** Im Unterhaus teilte Premierminister Asquith am Montag mit, er hoffe, daß die Kordobette Mittwochabend beendet werden würde. Am nächsten Montag beschließt die Regierung die Parlamentarität einzubringen. (Gehefter Beifall bei den Ministern.)

**Niederlande.** Wegen eines angeblichen Übergriffs eines preussischen Gendarmen hat die holländische Regierung Vorlesungen bei der preussischen Botschaft erhoben und Genugthuung verlangt. Der Gendarm soll den berüchtigten Schmuggler Kerker, auf dessen Gefangenschaft 300 Mt. Belohnung angesetzt war, bei Bremerhaven, 50 Meilen nördlich der Grenze, auf holländische Gebiet in Freiheit gelassen haben. Der preussische Botschaftsminister hat die Botschaftsminister entgegen, wobei er sowohl auf die Gendarm verlegt wurden. Schließlich verlegt Kerker auf einem Handelsdampfer nach Kronenburg, später in das Gefängnis nach Kiev geschickt. Die Botschaft des Hollands richtet sich gegen die Freilassung eines holländischen Staatsbürgers auf holländischen Boden und gegen die gleichsam Freilassung eines Schmugglers auf preussisches Gebiet. — In der Enttrocknung des Sultans von Rum auf der Inselgruppe Lingga wird dem russischen Bureau aus Batavia gemeldet, daß der Sultan und sein Sohn insgeheim gegen die holländische Regierung arbeiteten. Sie weigerten sich ferner, die holländische Forderung zu erfüllen. — Die wiederholte Maßnahmen der holländischen Botschaft, entsandt die holländische Regierung zwei Kriegsschiffe mit Truppen nach Rum, die im Sultan entpönten und nach Singapore brachten. In Rum wurde eine holländische Verwaltung eingerichtet. Alles ist ruhig.

**Preußen.** König Peter ist am Dienstag früh in Begleitung des Ministers des Innern zu dem Besuche des Königs nach der Provinz von Ostpreußen abgereist. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Bericht des Königs, wonach während des Aufenthaltes des Königs außer Landes die Königsfamilie von dem Kronprinzen ausreist wird.

**Preußen.** Der russische Generalkonsul in Spanien, der seit einiger Zeit lebend gemeldet war, wurde am Sonnabend in einem Dampfer an dem Kanalkanal Grundbruch ertrunken aufgefunden. — Angeführt der großen Erregung, die der fälschlich auf den Gouverneur verübte Mord und der Umstand, daß das russische Konsulat den Tätern, die russische Untertanen sind, Justiz genöthigt, hervorgerufen hat, lag zunächst der Verdacht nahe, daß der Generalkonsul nicht natürlichen Todes gestorben sei. Der russische Konsul in Batavia, der die Leiche vorfand, gilt es als sehr wahrscheinlich, daß ein Mord verübt wurde. Die Gesandtschaft entsandte sofort Beamte zur Untersuchung des Falles. — Die Wörter des Finanzministers Sant-ed. Daules sind nach ihrer Veröffentlichung an die russische Gesandtschaft und nach dem Verdacht durch ein verlässliches Gerücht vom russischen Konsul in Batavia an die russische Gesandtschaft in Batavia. — Der Agent empfing am Sonnabend die ausländischen Diplomaten in Brüssel.

**Peru- und Mittelamerika.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat das Repräsentantenhaus am 15. März 1910 121 Stimmen beschloffen, in die Debatte über den gegenwärtigen Reichsbudget in der Kammer einzutreten. — Der Panamerikanische Handelskongress, der zur Beratung der kommerziellen Vorbereitungen für die Eröffnung des Panamakanals in Washington zusammengetreten ist, hat Präsident Taft am Montag eröffnet. Taft hielt eine Ansprache, in der er erklärte, der Panamakanal folle nicht politischen Zwecken, sondern der Förderung des Handels dienen. Des weiteren sprach sich der Präsident für Gegenwärtigkeit der Resolutionen mit allen Ländern an. — Die Welt aus. Nach einem Telegramm aus Cap Haitien (Haiti) sind der General Chapuis, der Anführer der Aufständischen, die Guanaminth einnahmen, und General Miguel Bobio, der die Aufständischen gegen Fort Liberté führte, von den Regierungstruppen gefangen genommen und auf der Stelle erschossen worden. Ähnlich wird die Revolution für Haiti erklärt. Die Revolutionäre sind mit Aufständischen überflüssig. In Cap Haitien ist dagegen die Erhebung eingetroffen, daß die Revolutionäre die Stadt Guanaminth niedergebrannt haben.

## Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Der Chef des Willkabinetts hat den Deutschen Landwirthschaftsrat wissen lassen, daß es dem Kaiser unmöglich sei, wie es vorgezogen war, zu den Beratungen des Landwirthschaftsrates am Mittwoch zu erscheinen. Der Kaiser hoffe jedoch, Freitag soweit hergestellt zu sein, daß er den Verhandlungen des Landwirthschaftsrates werde beiwohnen können. Er lasse deshalb bitten, der Worttag über „Die deutschen Moore“ auf Freitag zu verschieben.

(Der Kronprinz) besuchte am Dienstag in Falluta mit dem Herrn seines Erfolges die große Jutefabrik der Howab-Williams Company Konigsberg, der Mitdirektor der Fabrik ist, abernähm die Führung und Erklärung. Der Kronprinz beweilte während des Vormittags anderthalb Stunden in den tiefsten Anlagen, wo ihm in drei Hallen die Fabrikation von der Herstellung des Jutefadens bis zur Verpackung der fertigen Sätze gezeigt wurde. Besonders interessierte den Kronprinzen die Arbeit der eingeborenen Kinder. Nachmittags begab sich der Kronprinz mit dem deutschen und dem englischen Gefolge auf die „Gneisenau“, wo ein Abchiedsbahnhof stattfand. Die „Gneisenau“ und die „Belgisch“ gingen sodann nach Osten ab. Der Kronprinz wird den Rest des Aufenthaltes in Indien, wie bereits ge-

meldet, in Bundesrath verberigen, um einen weiteren interessanten Teil des Landesinnern kennen zu lernen. Die Rückkehr nach Kaffuta erfolgt am 22. d. M.

— (Beim Reichstanzler) fand am Montag wieder ein parlamentarischer Abend statt, zu dem etwa hundert Einladungen ergangen waren.

— Dem General der Kavallerie z. D. von Bopyrsch, à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, bisher kommandierendem General des 6. Armeekorps, ist der Schwarze Alororden verliehen worden.

— (Fehr v. Mantuffel), der Präsident des Herrenhauses, wird, dem „Sokal-Ans.“ zufolge, sein Amt als Landesdirektor der Provinz Brandenburg, das er seit 1896 bekleidet, niederlegen. Sein Nachfolger wird den demnächst zusammen tretenden Provinzialausschuß und Provinziallandtag beschließen. Fehr v. Mantuffel soll sich infolge eines Beinleidens aufestanden, die notwendigen Reisen zu machen. Seine übrigen ehrenamtlichen Stellungungen genießt er beizubehalten. — Fehr v. Man-

tuffel hat übrigens kürzlich auch den Vorschlag der konfessionellen Gesamtpraxis niedergelegt.

— (Personalien) Dem Benehmen nach ist der Vizeadmiral v. Seeringen als Nachfolger des Admirals v. Fißler als Chef des Admiralstabes der Marine in Aussicht genommen. — Nach der „Köln. Volkstz.“ ist als Nachfolger des auscheidenden Oberpräsidenten von Westfalen, Fehr v. d. Reck, der Reichsstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Fehr v. Coels, auszuwählen.

— Die Aufklärungsschiffe der Hochseeflotte sind Montag früh zu einer mehrstündigen Übungsfahrt nach der Nordsee ausgelaufen. Von einer Beteiligung der Hochseeflotte an den diesjährigen Kaisermanövern in der Arme ist an unrichtiger Stelle nichts bekannt.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) wird amtlich gemeldet, daß nach einer Mitteilung der englischen Grenzpolizei ein Teil der Simon v. Koppes Leute bei Pella und Romanobeth die deutsche Grenze zu überschreiten sucht. Der Polizeiposten Romanobeth

hörte am Abend des 7. Februar Gewehrfire. Da auch auf deutschem Gebiet eine bewaffnete Hande festgestellt ist und sämtliche Eingeborenen und Viehwächter in der Gegend von Etinlopi erschunden sind, wurde das Kommando der Siedlertruppe angewiesen die Hande energisch zu verfolgen und die Hande zu überwachen. Eine Verbindung zwischen den Simon Koppes Leuten und dem Kommando bei Etinlopi erscheint nicht ausgeschlossen.

### Volkswirtschaftliches

(In Sachen der Seifahrtsabgaben hat nunmehr der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages Abgeordnetenhaus seinen Bericht vorgelegt. Der Ausschuß empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme: „Die Regierung wird aufgefordert, den Vorkriegsstand des Seifahrtsverkehrs zu restituieren: 1. daß sie an dem Vertrag vom 22. Juni 1870, nach welchem auf der Elbe keine Abgaben geleistet werden dürfen, anob- anberichtig festhält; 2. daß nach der Verzeugung der überreichlichen Regierung eine Erhöhung von Seifahrtsabgaben auf der Elbe den Beiträgen von 1816, 1821, 1844 1870 widersteht.“

### Anzeigen für Mücheln u. Umgegend.

#### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kennt- nis gebracht, daß am

**3. und 4. April 1911**

folgt höhere Anordnung eine öffentliche Mess- und Gewichtsprüfung der gemein-

lichen, landwirtschaftlichen und sonstigen Betriebe unter Leitung des Herrn Stadtmagisters aus Naumburg a. S. in dieser Stadt stattfinden soll.

Die hiesigen Gewerbetreibenden, Landwirte und sonstigen in Frage kommenden Betriebsinhaber werden hierdurch aufgefordert, ihre Maße und Gewichte zu dem Zweck der öffentlichen Prüfung zu bringen, die am 27. März 1911, und folgenden Tagen hier selbst angelegten

### Wohnung,

bis zu 40 Talern von Arbeiterfamilie, sofort oder 1. April d. J. bezugsfähig, gesucht. Offerten möge man bei Herrn Kaufmann Sasse in Mücheln abgeben.

Ein lauberes, tüchtiges Mädchen vom Lande 14—16 Jahre alt, zum 1. April gesucht. Merseburg, Naumburg 2, part.

# Geschäfts-Gröföffnung.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend die gef. Nachricht, daß wir mit dem heutigen Tage ein

## Installations-Geschäft

für gesundheitstechnische Wasserleitungs- und sanitäre Anlagen, Gas- und Benoldgas-Belichtungen, elektr. Licht-, Kraft-, Klingel- und Telephon-Leitungen, Zentralheizungen, Warmwasserbereitungsanlagen, Stalleinrichtungen und Wasserbereitungsanlagen für die Landwirtschaft

eröffnet haben und empfehlen unser reichhaltiges Lager in:

Modernen Beleuchtungskörpern für Gas und Elektrisch, Klosetts, Bidets, Badeneinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung, Waschtischen einfacher und eleganter Ausführung, Gasplättchen, Gasöfen und Gasocherben neuester Konstruktion in allen Größen, Aufwaschtischen, Eischränken, Waschmaschinen, Milchzentrifugen und Buttermaschinen, Säug- und Druckpumpen, Tauchpumpen (feststehend und fahrbar), Gartenpumpen etc.

Wir werden bemüht sein, allen Wünschen unserer verehrten Kundenschaft durch prompte und tüchtige Bedienung unter Lieferung nur erstklassigen Materials in jeder Hinsicht gerecht zu werden und bitten um gütige Unterstüfung unseres Unternehmens.

### Justus Ooppel & Co., Merseburg,

Gothardstraße 35. Telephon 368.

Techn. Installationsgeschäft für Licht, Heizung u. Wasserbereitungs.

NB. Sämtliche Anstellungs-Gegenstände können Interessenten jederzeit im Betriebe vorgeführt werden. Wir bitten bei Bedarf um Bestätigung unseres Lagers und sind zu jeder Auskunft, als auch zur unentgeltlichen Ausarbeitung von Kostenanschlägen jederzeit gern bereit.

### Anzeigen für Merseburg.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

Am 14. d. M., früh 1/4 11 Uhr, verschied nach kurzem aber schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

### Frau Auguste Greiner

geb. Amst im Alter von 82 3/4 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihr be- wahren im Namen der Hinterbliebenen

die tieftrauernden Kinder.

Merseburg Breslau, 15. Febr. 1911. Beerdigung Freitag den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus, Naumburgstraße Nr. 4

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmern sofort zu verm. Gr. Ritterstr. 7, I.

### Dank.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, der Hebamme Frau

### Auguste Däne

sagen unsern tiefgefühlten Dank. Geschwister Däne, Wallendorf.

Morgen Acker in der Nähe von Merseburg zu kaufen gesucht. Offerten unter „Feld“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Leiterwagen

mit Korbgestell, zweifach, sehr gut er- halten, weil überzählig, zum Verkauf. Gr. Ritterstr. 23.

### Ein Kinderwagen

zu verkaufen. Naumburgstr. 31.

### Arbeitspferd

älteres, gutst und stark, steht, weil über- zählig, zum Verkauf. Ziege & Fante, Gr. Ritterstr. 22

### Damenmaske

zu verkaufen. Brühl 12, part. I.

2 elegante Damenmasken sowie

1 elegante Herrenmaske

zu verkaufen. Obere Breite Str. 9.

### Elegante Damenmaske

zu verkaufen oder zu verkaufen. Naumburgstr. 18. III.

### Dom-Männerverein.

Montag den 20. Februar er., abends 8 Uhr,

in Ralkes Hotel

### Mitglieder-Versammlung.

Besprechung der Frage:

„Hat das Alte Bekamert für die Gegenwart noch Bedeutung?“ (Ref. Sup. Witten)

Gäste können durch Mitglieder einge- führt werden.

### Eine gute Pflege-Mutter

wird gesucht. Offerten bis 23. Febr. unter „Pflege“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Schultheiß.

Freitag Schlachtefest.

Morgens 8 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Donnerstag abend 7 1/2 Uhr.

### Dauers Restauration.

Heute Donnerstag

### Schlachtefest.

Eine ordentliche Arbeiterfamilie

sucht zum 1. April

Nitternat Naumburg bei Naumburg.

### Eine Dienstmagd

und ein Kleinknecht

gesucht. Näheres Gothardstr. 2.

### Ein zuverläss. Mädchen

zum 1. April gesucht. Frau M. Zielke, Sallische Str.

Der heutigen Stadtanfrage liegt ein Prospekt der Firma Justus Ooppel & Co., Merseburg, Gothardstr. 35, bei.



# DR OETKER'S Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine  
wohlschmeckende und billige Nachspeise.  
Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes  
an phosphorsaurem Kalk nichts Besseres!

**Voranzeige!**  
Sonntag den 26. Februar 1911  
von nachmittags 6 Uhr an  
**grosser**  
**Volks-Maskenball**  
in sämtlichen Räumen der Kaiser-Wilhelm-Halle.



## An unsere Mitglieder und Parteifreunde.

Wir nähern uns den Reichstagswahlen. Vielleicht werden wir früher in sie einzutreten haben, als wir dachten. Da gilt es gerüstet zu sein, um im gegebenen Moment die Entscheidung zu unsern Gunsten zu lenken. Wir hoffen zuversichtlich, daß uns dies gelingen wird, obwohl von rechts und von links starke Gegner uns bedrohen. Freilich müssen wir uns auf einen heißen Kampf gefaßt machen, den zu gewinnen das Einsegen aller unserer Kräfte erfordert. Zu den letzteren gehören in dieser materiellen Welt auch die **pekuniären Mittel**, ja gerade sie besitzen gar oft eine mehr als ausschlaggebende Bedeutung. Ohne **Kampfgeld** ist ein Sieg nicht möglich, aber ohne Geld läßt sich auch ein Kampf nicht führen, das lehrt schon längst die Erfahrung. Wir werden deshalb in den nächsten Tagen mit der Bitte an unsere Mitglieder und Freunde herantreten, die Beiträge zu unserer Kasse diesmal **recht reichlich** fließen zu lassen. Die umfassen den Vorarbeiten für die entscheidungs-sollen kommenden Wahlen, die erhöhten Verpflichtungen gegenüber dem neu angehenden Parteifreund machen das zur Notwendigkeit. Und wir sollten meinen, wer sich eifrig und aufrecht zum Liberalismus bekennt, der müßte auch fähig sein, für seine Ueberzeugung einige Opfer zu bringen.

Stetige Parteifreunde haben die Einsammlung der Beiträge freilich übernommen. Außerdem hat sich die Expedition des „Merseburger Correspondent“ bereit erklärt, Beitragszahlungen in Empfang zu nehmen.

**Der Vorstand  
des Liberalen Wahlvereins  
Merseburg u. Umgegend.**

**Schneiderei-  
Artikel**  
empfiehlt billig  
**Paul Hartwig, Merseburg,  
Gottfriedstr. 29,  
Mitglied des Rabat-Exar-Vereins.**

**Bürger-Verein  
für städtische Interessen.**  
Dienstag den 21. Februar d. J.,  
abends 8 1/2 Uhr, im **Tivoli**,  
**General-Versammlung.**

- Tagesordnung:
1. Belesen des letzten Protokolls.
  2. Rechnungslegung und Entlastung des Kassierers.
  3. Festsetzung des Jahresbeitrages.
  4. Vorlesung des Berichtes.
  5. Beschlußnahme.
- Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches  
Besuch bittet **Der Vorstand.**

**Erster Schrebergarten-  
Verein „Nord“.**  
Donnerstag den 16. Februar,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Haupt-Versammlung**  
im Restaurant „Bergröschchen“.

1. Aufnahmen.
2. Statutenberatung.
3. Einräumung, Beförderung.
4. Beschlußnahme.

**Der Vorstand.**

**Dramatischer Verein  
„Euterpe“**  
Sonntag den 19. Februar 1911,  
von abends 7 Uhr an,  
**grosser  
Maskenball**  
in den festl. dekorierten Räumen des **Kaffeehaus Meuschau.**  
Eintritt für Masken frei. Zuschauer 25 Pf. Eintritt.  
2 Musikkapellen. Grosse Ueberraschungen.  
Nachmittags von 3 Uhr an: **Ball bei vollem Orchester.**



**Verein der Hundefreunde  
Merseburg u. Umgegend.**  
Donnerstag den 16. d. M., abends 8 1/4 Uhr,  
**Versammlung**  
im „**Neuen Schützenhaus**“.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag: Beförderung der Hunde auf der Eisenbahn.
3. Bericht der Geschäftsstelle über Ausstellungen-vorarbeiten.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand**



**Schmale Str. 25. Gebr. Scheibe, Schmale Str. 25.**  
**Bau- und Möbeltischlerei**  
mit elektrischem Betrieb.  
**Möbellager, Polstermöbel, Sarglager.**  
Einzelne Möbel und Ausstattungen  
nach Zeichnung **prompt und solide.**

**A-B-C**  
MARKE „PFEIL“  
Noch immer der beste Caffee-Zusatz



**Beste bayrische  
Zugochsen**  
sind bei uns eingetroffen.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Weissenfels a. S.      **Telephon 57.**



**Reichskrone.**  
Täglich  
**Konzert der Damen-Kapelle  
Deutsches Salon-Quintett.**  
Dir.: **Fritz Faehs.**  
4 Damen.      2 Herren.  
Um gültigen Zutritt bittet  
**Albert Werner.**

**Deutscher Kaiser  
Donnerstag Schlachtfest.**  
Donnerstag nachmittag  
**frische Rindstaldauern.**  
**Robert Reichardt, Bursger.**  
Empfehle  
**frische Rindstaldauern.**  
Baumann, Gottfriedstr. 17.

**Blavierstimmen**  
führt aus **R. Weckert, Ch. Burosch 11.**

**Konfirmandenkleider**  
werden angefertigt **Hilfsstr. 6, H. L.**

**Junger Mann**  
sucht dauernde Beschäftigung  
als Bote oder dergl. Derselbe ist auch im  
Bücher- und anderen Arbeiten bewandert.  
Aufschriften unter „**Tauernd**“ an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Suche zu Ostern  
**Lehrling in aut. Schulbildung**  
**Hermann Emaano, Gottfriedstr. 29,  
Merseburg.**

**Einem Lehrling**  
sucht zu Ostern  
**Rich. Baumann, Badermeister.**

**Fleißiges, ordentliches Mädchen**  
zum 1. April gesucht **Neumarkt 20.**

**Ein Mädchen,**  
nicht unter 18 Jahren, fürs Haus zum  
1. April gesucht. Zu melden in d. **Buch  
Kater-Altensburg 13.**

**Jüngeres Dienstmädchen**  
zum 1. April gesucht  
**J. Barkhaus, Friedr. Str. 17.**

**Ein saub. Dienstmädchen**  
sucht zum 1. April  
**S. Gmann, Gottfriedstr. 29.**

**Ordentl. Dienstmädchen**  
zum 1. April gef. ght.  
**A. Fuchs, Gottfriedstr. 46.**

**1 ehrl., zuverl. Mädchen**  
sucht zum 1. April  
**Gemma Kellermann, Gottfriedstr. 29.**

Suche zum 1. April d. J.  
**ein Mädchen,**  
nicht unter 18 Jahren  
**Frau Felargus, Friedr. Str. 1.**

**Fleißiges, saub. Mädchen für Hausarbeit**  
bei 80 Th. Lohn zum 1. April oder früher  
gesucht. Vermittl. nicht ausgef. l.  
**Kunnenborf 14, H. L., Friedr. Str. 2.**

**Junges Mädchen** dem ich die Schul-  
Nachhilfeunterricht in allen Fächern Off.  
unter Aufsicht an die Exped. d. Bl.

**Pferdebrustdecke,**  
gezeichnet L. A., blaues Besatzes, auf  
der Chaussee von Weissenfels nach  
Merseburg verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben im Thüringer  
Hof in Merseburg

**Ein Hund ist zugelaufen**  
Lohn Nr. 9.  
**Gierzu eine Belohnung.**



...führte. Der Abg. Dr. Westphal erhielt hierbei zwei ...

In der Sitzung der Schiffahrtsabgabekommission ...

das sich die Streikziffer dann um etwas über 200 vermehren dürfte.

† Eilenburg, 14. Febr. Zur Arbeiterausperrung ...

† Zor gau, 14. Febr. In der letzten Sitzung des Magistrats ...

† Babewitz (Kreis Zerbst), 14. Febr. Der hier ansässige Landwirt ...

† Probstzella, 15. Febr. Auf der Reise in seine Garnison ...

† Dessau, 14. Febr. Gegen 10 Uhr abends entstand in dem Komplex ...

Ein weiteres Fabrikabstufung ist stark gefährdet.

Magistrat die bisherige Engvergnügte liegt und die geheime Beratung auf die Gegenstände beschränkt, die wirklich im Interesse der Stadt geheim gehalten werden müssen.

\*\* Steigerung der Kaffeepreise. Da das laufende Publikum die Berichte über die Marktlage ...

\*\* Der erste Sach wurde gestern in der Saale zwischen ...

\*\* (Eingeliefert). Seit einigen Tagen ist unsere Steuer ...

§ Bahnhof Corbetta, 15. Febr. Es gibt doch zu rohe Menschen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 15. Febr. Die Kandidatur des Stadtr. Paulsch zum Reichstag wurde gestern ...

† Weissenfels, 14. Febr. Friedensverhandlungen im Schühgewerbe. Gestern ...

† Beig, 14. Febr. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer gestrigen Sitzung den sozialdemokratischen Antrag ...

Merleburg und Umgebung.

15. Februar. \*\* (Versehung). Der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes ...

\*\* Die Veröffentlichung wichtiger Punkte aus der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten vor der Beratung ...

Mücheln und Umgebung.

15. Februar.

\*\* Stationierung der Landbeschäler 1911. Zur Benutzung seitens der Herren Pferdehalter ...

\*\* Landwirtschaftliches. Die Saaten zeigen ein durchaus befriedigendes Aussehen. Die





**Gute Pension**  
u. liebes Pflege findet St. Schüler o. Schülerin  
im Eltern. Näb Burgstr. 24. Kaplergeschäft  
**II. Etage Gotthardstrasse 30**  
ist sofort zu vermieten und 1. April zu  
beziehen. Beschäftigung von vorm. 10-12  
und nachm. 3-6 Uhr erbeten

2 Stunden, Kammer und Küche nebst  
Zubehör zu vermieten und 1. April zu be-  
ziehen. **Salzstraße 51, part.**

**Globigauer Str. 30**  
2 Wohnungen zu vermieten, je 250 Mk.  
2 Stuben, Kammer, Küche, Ofen und Zu-  
behör. Näheres im Hinterbaue.

**1 Wohnung, Weinhauser Str. 3,**  
4 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Zubehör,  
zu vermieten. Preis 500 Mk. Einfamilien-  
haus. Näheres beim Verleger.

**Fortzugshalber**  
Wohnung 1. Etg., 4 Zimmer und Zubehör,  
zum 1. April oder später zu vermieten.  
**Globigauer Str. 17.**

**Kleine Wohnung zu vermieten**  
und 1. April an der 1. u. 2. **Salzstraße 4.**

**Freundliche Wohnung,**  
3-4 Zimmer, K., u. n. Zubeh., per 1. Juli  
entf. früher zu mieten erbeten. Offerten mit  
Preisangabe unter **B S 45** an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,**  
für 2 Herren passend, sof. oder später zu  
vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

**Zimmer**  
m. Schlaf-, von fortabel einger., steht. Licht  
sofort zu vermieten **Salzstraße 42, I.**

**Möbliertes Zimmer,**  
mit oder ohne Pension, sofort zu ver-  
mieten. **Eintragsstr. 11, II.**

**Kine bessere Schlafstelle**  
zu vermieten. **Altkirchstr. 1 I. r.**

**Sauber möbl. Schlafstelle**  
offen. **Häckerstr. 15, I. Et.**

Ein im Westen der Stadt neuerbautes  
**Wohnhaus m. gross. Garten**  
ist unter kulantem Bedingungen durch mich  
sofort zu verkaufen oder zu vermieten.  
**Walter Wehrmann, Salzstraße 10/12**

**Hausverkauf.**

Das Ober-Altenburg Nr. 15 gelegene  
Grundstück soll verkauft werden. Näheres  
zu erfahren **St. Ritter-Str. 9, I.**  
**2 bis 3000 Mark**  
an zweite Stelle auf neues Grundstück von  
pflanzlichem Zinsobjekt gesucht. Offerten  
unter **A** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**2 Esel zu verk.**  
**Merseburger Neumarkt 17.**

**1 großer, echter, schwarzer**  
**Minorkahahn**

wird zu kaufen sei bei **Salzstraße 3.**  
**Kaufe jed. Posten leere Schiffschalen.**  
Offerten unter **C G** an die Exped. d. Bl.

**Kinder-Gitter-Bett,**  
ca. 140 cm lang, zu kaufen gesucht. Offert  
unter **G T** an die Exped. d. Bl.

**2 schöne Damenmasken**  
zu verp. bei **Globigauer Str. 14**

**Salonstroph. r. und. Salon-**  
**tisch, Büschgarnitur**  
sollig zu verkaufen  
**Gotthardstr. 42, part.**

**Schappapeln**  
find abt. o. h. **Weinhaus 19.**

**Futterrüben**  
verkauft **Becker, Schlödebach**

# Ist es nicht auffallend,

daß die Hausfrauen nach dem ersten Versuch mit  
Seelig's kandierte Kornkaffee keinen anderen Ge-  
treidkaffee mehr haben wollen? . . . . Sie  
verlangen nur noch „ein Paket Seelig's Kornkaffee“.  
Würde man ihn wohl so bevorzugen, wenn er  
nicht ganz bedeutende Vorzüge hätte? . . . .

**MIGNON-**  
**KAKAO** **SCHOKOLADE**  
p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg.  
p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten:  
**David Söhne** **Halle a. S.**  
A.-G. Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.  
Anerkannt vorzügliche Qualitäten

**HAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen  
sich vorzüglich zum Waschen und zur modernen Kunstnäheret.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Reelle Garantie. Interesst. gratis.  
**Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen**  
neuester Konstruktion.  
**Wringmaschinen mit prima Gummivalzen.**  
Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3,**  
Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

**Metall- u. Kautschukstempel**  
für Behörden und Privats.  
Pechschäfte, Siegelmarken etc.  
liefert  
**Heinr. Hessler**  
Merseburg, Rossmarkt 2

**Hamburger Schwarzbrot,**  
**Sächsisches Graubrot,**  
**Weißbrot, Rumkuchen,**  
**Grahambrot,**  
**Friedrichsdorfer Zwieback**  
empfiehlt stets frisch  
**Fritz Schanze.**

**Balaine, Gold, Cream, Seife**  
von **Bergmann & Co., Berlin** u. stellt  
a. W. milde oder Seifen besonders angenehm  
und für die Haut. sowie 3. Balsam  
und Baden kleiner Kinder - Vorrätig  
a. Bader 3 Stück 60 Pf. bei:  
**Dom Apotheke, Stadt Apotheke,**  
**Fr. Wirth, Sei-Fabr**

**Viel Eier**  
erzelt man zu jeder Jahreszeit, auch ganz  
ohne freien Auslauf und im Winter bei  
der strengsten Kälte durch das 100fache er-  
probte und sehr erprobte **Schneeflutten**  
Brot. Verkauf: **Walter Bergmann,**  
Merseburg, Gotthardstr. 19

**Militär**  
-Reklamations-Formulare  
gibt vorrätig  
**Buchdruckerei Th. Rössner,**  
Merseburg, Straße 9.

**Lichtbad**  
**helios**  
Merseburg,  
Weissenhofstr. 9, Tel. 210  
**Elektr. Lichtbäder.**  
Vollst. Auswachen bei  
Rheumatism., Nerven-,  
Licht, Infektions-, Nerven-,  
Luftröhrenentz., Nerven-,  
Haut-, Blasen-, Magenleib.  
Täglich auch für Damen  
offen. Sonntags 8-1.

**Unterricht**  
in  
**Buchführung, Rechnen,**  
**Deutsch, Englisch und Französisch,**  
**Handelskorrespondenz,**  
**Stenographie,**  
**Maschinensreiben,**  
**Schönschrift und sonstigen**  
**Kontorfächern,**  
**Privat- und Abend-Kurse.**  
Eintritt kann täglich erfolgen.  
**Handelschule Merseburg**  
Gutenplan 3.

**Lernt Sprachen!**  
**The Lecaz School of Languages**  
**Müllers Hotel.**  
Nur nationale diplomierte Lehrkräfte.  
Anmeldungen und Unterrichtsstunden zw.  
8 Uhr morgens und 10 Uhr abends.  
Bequeme monatliche Raten.  
Prospekte gratis

**Schulstiefel**  
„Glück auf“.  
Ameinverkauf:

**Stern & Co.,**  
Merseburg, St. Ritterstr. 7.

**Gesangbücher,**  
**Poeslealiums,**  
**Schulturnister**  
empfeht billigt  
in größter Ausmaß  
**Kurt Karius,**  
Merseburg, Brühl 4,  
Wohn. d. Hob. 50-Ver.

Das natürlichste aus der  
frischen Brennessel,  
altbewährte, immer gefragte Haar-  
wasser bei  
Dünnhaar, Schuppen, Haarausfall,  
Kahlköpfigkeit  
ist **Wendelsteiner Häusser's**  
**Brennessel-Spirit**  
Flasche a Mk. 1.-, 2.-, und 3.-. Schutz-  
marken „Wendelsteiner Kirche“ u. „Bren-  
nessel“, „Wendelsteiner Kräuter-Creme“ a Mk.  
-50 und 1.-, bestes Schönheits- und Haut-  
pflegemittel bei Aufspringen und Spröde-  
werden. In allen Apotheken, Drogerien, Par-  
fümerien, Drog. Adler, Central, Osc. Leberl.

Zur  
**Konfirmation**  
empfehlen wir  
**alle Arten Handschuh**  
zu herabgesetzten Preisen.  
Einen Boten  
**Damen-Glacéhandschuh**  
Größe 6,  
zu ganz extra billigen Preisen,  
derg. ein Boten  
**Herren-Stoffhandschuh**  
für den Sommer.  
**Marie Müller Nachf.**  
M. Merker & H. Sacke.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von E. Wagner in Merseburg.

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abnahme von mehreren Heften, bei Bestellungen im Ausland nach anderen Bedingungen in dem Maße, wie bei den Verlegern üblich ist, sind die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. zu zahlen. — Das Blatt erscheint wöchentlich 2 mal mit dem Donnerstags- und Samstagheft.  
— Redaction unserer Eingangsnummern ist nur mit beständiger Unterschrift gestattet.  
— Für Rückgabe unzuständiger Sendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilage oder deren Raum für Werbung mit  
Abrechnung 20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei sonstigerem Satz nach besonderer Bestimmung.  
Beilagen für Geschäftsbesorgung nach Vereinbarung. Bei Nachbestellungen nach Vereinbarung.  
Beilagen für größere Geschäfts-Kapitalen nach Abgabe besonderer  
Anzeigen 50 Cent für 9 Ullr. Samstagsbeilage 10 Pf. beizulegen. Bei

Nr. 40.

Donnerstag den 16. Februar 1911.

37. Jahrg.

## Für deutsche Art! — Für deutsche Arbeit in Stadt und Land!

Für Kaiser und Reich! Für deutsche Art! Für deutsche Arbeit in Stadt und Land! Diese schönen Worte kann der Leser des Hauptorgans des Bundes der Landwirte jeden Tag zweimal an der Spitze seines Blattes lesen und sich bezüglich darüber freuen, daß der deutsche Nationalstolz so beruhsame Vertretung gefunden hat, die unermüdet den Mahnruf erhebt: Sei deutsch! Nicht deutsch! Es ist rühmlich und lobenswert, wenn dieser Mahnruf stets von neuem an das Volk ergeht, denn die internationalisierenden Bestrebungen, von denen unsere Zeit überflutet ist, gefährden deutsche Art, dieses kostbarste Vermächtnis unseres Stammes, und die internationale Macht des Großkapitals in der Industrie hat auch schon deutsche Arbeit auf das schwerste bedroht. Es kann keinem Deutschen erfreulich sein, wenn sich in den rheinisch-westfälischen und schlesischen Industriebezirken ganze Potentatensfamilien bilden, wenn der Arbeitverderber wird durch ein Massenangebot einer niedrigen Klasse, deren Stammesangehörige der deutsche Arbeiter nur mit Unwillen als seine Arbeitsgenossen neben sich sieht.

Wer also den Ruf für deutsche Art mit der ebenso berechtigten Mahnung für deutsche Arbeit in Stadt und Land verbindet, der wird diese traurigen Nebenerscheinungen des Emporkommens deutscher Großindustrie nur mit Betrübnis wahrnehmen und ihnen entgegenarbeiten, soweit er dies irgendwie vermag. Wer sich selbst dies Leitwort wählt, der kann sich dieser nationalen Forderung nicht entziehen; nur hat der Bund der Landwirte in jenen Bezirken gar keine Bedeutung und keinen Einfluß, — nun, um so nachhaltiger wird also sein Bestreben sein, die deutsche Art, die deutsche Arbeit auf dem Lande zu wahren und vor Gefahren zu schützen.

Die Führer des Bundes betonen auch, daß dies eine igez vornehmsten und idealsten Aufgaben sei, die Methode aber, die der Bund bei der Erfüllung dieser Aufgaben verfolgt, findet bei uns, und wir befürchten, sie findet bei allen, die sich deutscher Art und deutscher Gefinnung rühmen, auch nicht das geringste Verständnis. Das ist kein Schuß, das ist eine Verhöhnung deutscher Art, was wir bei der jüngst stattgehabten Beschäftigung des Landes-Otonomie-Kollegiums, das in Berlin tagte, erleben mußten.

In dieser Sitzung erstatteten die Berichterstatter Professor Dr. Sering und Dr. Kraus eingehende Referate über die Leute und die Mittel, die geeignet erscheinen, dem Wandel an Arbeitskräften

Vorschläge sind wohl erwägenswert, aber sie paßten den Herren vom Bunde der Landwirte nicht.

Graf Rankau-Rastorf hatte zunächst zu bemängeln, daß der Bericht die Bestien des Bundes in der Landarbeiterfrage nicht genügend würdige, dann aber fuhr der Herr Graf fort: Ich habe den Eindruck, daß unsere inländische Bevölkerung das Interesse für die Landwirtschaft verloren hat und daß wir deshalb keine inländischen Arbeiter mehr bekommen. In nicht allzu ferner Zeit werden wir außer den höheren Stellen der Wirtschaftsbereichen landwirtschaftliche Arbeitskräfte überhaupt nicht mehr aus dem Inlande beziehen können. Wir müssen daher möglichst die menschlichen Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzen. Das ist z. B. die Anschaffung der Mähmaschine anstelle der Beschäftigung von durchaus minderwertigen Schweizern, die man am liebsten garnicht in seinem Hause duldet, sehr zu empfehlen. Sonst wird uns aber weiter nichts übrig bleiben, als ausländische Arbeiter in unseren Betrieben einzuführen. Sollte garnichts anderes mehr möglich sein, so müssen wir auch die Rullis heranziehen. Meiner Ansicht nach ist die größte Gefahr, die der Landarbeiterfrage droht, die Sozialdemokratie. Wenn wir es noch weiter dulden, daß die Sozialdemokratie neben uns in den Parlamenten Gesetze macht, eine Partei, die sich offen zur republikanischen Staatsverfassung bekennet, dann wird es bald dahin kommen, daß diese Partei immer mehr an Einfluß gewinnt und dann die ländliche Arbeiterschaft für sich gewinnt, ebenso wie sie sich die Gefolgschaft der städtischen Arbeiter erworben hat. Und dann werden wir überhaupt keine Arbeiter mehr haben. Wir dürfen daher dieses Anwachsen der Sozialdemokratie nicht dulden.

Daß der Graf über die Gefahr der Sozialdemokratie sehr erbittert ist, mag verständlich sein, dieses Gefühl wird mancher mit ihm teilen, den er einer solchen Denkungsart nicht für fähig hält. Daß er aber lieber Rullis nach Deutschland hereinziehen will, als daß er deutsche Arbeiter, mögen sie vielleicht auch nicht konterreuten gefunden sein, auf den Gütern beschäftigt, das ist eine Anschauung, die mit jener Stammesliebe, die deutsche Art und Arbeit schützen will, nichts mehr zu tun hat.

Und doch soll dem Grafen die Anerkennung nicht versagt werden. Er hat hier einmal mit aller wünschenswerten Klarheit ausgesprochen, was der innerste Wunsch des Bundes — dieser Organisation, die auch die Interessen des kleinen Bauern zu vertreten vorgibt — schon seit langer Zeit gewesen ist. Jetzt wissen wir, was der Bund meint, wenn er vortreibt, die deutsche Art zu schützen. Diese deutsche Art wird ihm verkörpert in der kleinen Zahl der Großgrundbesitzer und Fideikommissherren vom alten Adel, die zur Zeit der Wänderversammlungen so überaus leutlich mit den Untergehöggen und Junkten und mit dem kleinen Landwirt zu sprechen verstanden und aber nur die politische Macht, die ihnen dann die Stimme jener Leute gibt, dazu benutzen wollen, um sinesische Rullis in deutsche Lande hereinziehen zu können. Und dann wagt das Organ des Bundes noch die schönen Betworte „für deutsche Arbeit in Stadt und Land“ als Untertitel zu tragen!

Es ist überaus erfreulich, daß der bündlerische Graf vom Regierungstisch eine deutliche Antwort erhalten hat. Ministerialdirektor Thiel hielt es für erforderlich, dem Grafen Rankau ganz entschieden entgegenzutreten. Wenn wir erst so weit kommen, so führte der bewährte Mitarbeiter des Landwirtschaftsministeriums aus, daß wir nur ausländische Arbeiter oder gar Rullis einstellen, so wäre das tatsächlich der Anfang vom Ende. Denn die Einstellung von Rullis, die wir doch nur als Rohndücker ansehen können, hieße ja geradezu, die Leute in die Hände der Sozialdemokratie treiben. Dem nächsten wir doch mit allen Mitteln entgegenarbeiten.

Der große Zug von ausländischen Arbeitern ist ein nationaler Unglück.

Der Graf war durch diese Entgegnung allerdings etwas unangenehm betroffen, er erwiderte, er wäre wohl falsch verstanden worden, stellte dann aber doch wieder die gleiche Behauptung auf, daß schlichtlich kein anderer Ausweg als die Heranziehung der Rullis übrig bleibe. Der Ministerialdirektor Thiel hat Recht gehabt. Wenn wir erst so weit kommen, daß die bündlerischen Wünsche Erfüllung finden, es räre der Anfang vom Ende — vom Ende der deutschen Art, der deutschen Arbeit in Stadt und Land, deren Schutz und Erhaltung aber nach wie vor der Bund als idealste Aufgabe betrachtet wird, wie dies ja das Reklameschild seines Organs zur allgemeinen Erheiterung an jedem Tage zweimal zeigt.

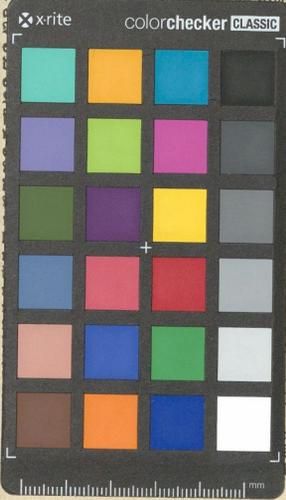
## Die finanzielle Abhängigkeit des „Bundes der Landwirte“ von einer Anzahl größerer Unternehmungen,

in erster Reihe vom Kalijyndikat, kann kaum deutlicher gekennzeichnet werden, als es in den eigenen amtlichen „Mitteilungen des Bundes der Landwirte“ geschieht. Heißt es doch dort, woran hier zunächst nochmals erinnert werden soll, wörtlich in bezug auf die kaufmännische Vermittlungstätigkeit des Bundes: „In die Bundeskasse fließen nämlich bedeutende Rabatte, die der Bund von seinen Beizetern erhält und die dann zwischen Beizetern und Bundeskasse geteilt werden. Das kommt uns unmittelbar auch wieder zugute durch die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Bundes, deren Kosten von unseren arbeitsamen Beiträgen doch gar nicht zu bestreiten wären.“ Die Bundesleistung gleicht also unumwunden ein, daß die großen Besitze der Herren Diederich Bahn und Genossen gar nicht von den Mitgliedern bestritten, sondern aus den Zuwendungen u. a. des Kalijyndikats herzuführen! Die Bundesleistung rühmt sich sogar dieses Beschäftigens an einer anderen Stelle ihrer „Mitteilungen“: „Durch die geschäftliche Tätigkeit der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte fließen — trotz der so hohen Rückvergütungen an die Bundesmitglieder — der Bundeskasse größere Mittel zu und kommt der Bundesvorstand dadurch immer mehr und mehr in die Lage, die weitest wichtige Aufgabe des Bundes — Einfluß auf Gesetzgebung und Staatsverwaltung zugunsten der Landwirtschaft — zu erfüllen.“

Um welche Summen es sich hierbei handelt, kann schätzungsweise aus einem Schreiben vom 17. August 1910 der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“, Dänger (Raint) Abteilung I“ entnommen werden, in dem rühmend erwähnt wird, daß die Rückvergütung „hisher die stattliche Summe von rund 6200000 Mark allein für Kalijaise erreicht hat“ und daß „die Höhe der uns von den Kalivertzen zuzuführenden Rabatte bezw. Preisnachlässe die Ausfüllung einer Rückvergütung nach wie vor durchaus gestatten würde. Man darf dabei nicht übersehen, daß der preussische Staat eines der Hauptmitglieder des Kalijyndikats ist, daß also preussische Staatsgelder auf dem beschriebenen Umwege dazu dienen, die agitatorische Tätigkeit des „Bundes der Landwirte“ zu ermöglichen und beispielsweise die Runderreisen und rednerischen Veranstaltungen der Herren Diederich Bahn, Bude u. a. zu bezahlen. Es verdient erstliche Erwähnung, ob nach den Aufzeichnungen des Herrn Geheimrat Seiglet nicht eine teilweise Abänderung des Kalijgesetzes geboten wäre.

## Aus dem Abgeordnetenhaus.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag beim Etat des Ministeriums des Innern



manche erfolgreiche Verwaltung nach der Vorstandschaft nicht nur die erste dem aber wie lang unterfordert, wenn der Bericht über die Arbeit werden falls von werde, wenn die es auch ausländischen Arbeiter anzuziehen. Sicherheit weitere Be- All diese